Wir haben in Hellas

(c) Ulla Stier

neue Kreise gezogen

Hörst Du Kassandra rufen?

Der eine Kreis ist ein Steinkreis aus bearbeiteten Kalksteinen. Sie stehen jetzt auf einem Hügel mitten in Afytos. Und Afytos liegt auf Kassandra, einem der Finger von Chalkidiki. Wir haben im Kreis getrommelt, gesungen und getanzt...

Wie alles anfing: Die Griechin Maria Stampouli, die in Thessaloniki aufgewachsen ist, mit 22 Jahren nach Deutschland kam und 14 Jahre später wieder zurück ging, hatte den Traum, dass sie mit der Künstlerin Eva Gesine Wegner und anderen zusammen in ihrem Heimatland Steine bearbeitet. Und da solche Träume manchmal sehr mächtig sind, fanden sie auf Kassandra alles was sie brauchten. Kalksteine aus einem Steinbruch und den ehemaligen Bürgermeister Vasili Pavlis von Afytos, der selbst Bildhauer ist und sich schon seit längerem gewünscht hatte, dass BildhauerInnen aus aller Welt nach Afytos kommen um gemeinsam zu arbeiten. Deshalb empfing er sie mit offenem Herzen und sorgte für einen wunderschönen Platz zum Setzen des Steinkreises.

Die beiden Frauen riefen, ob es Menschen gibt, die mit ihnen einen Steinkreis gestalten. Und es kamen im Juni 2010 aus Deutschland und England 9 Frauen und ein Mann, im Gepäck Christa Wolfs Roman und ihre Lesungen zu **Kassandra**. Das Dorf stellte ihnen einen wunderbaren Arbeitsplatz im Kiefernhain am Meer zur Verfügung, versorgte sie mit Essen und nahm rege an dem teil, was im Schatten der Bäume entstand. Es gab viele Begegnungen, Gespräche, Gelächter, Neugierde, Berührt sein und Dankbarkeit.

Eva-Gesine Wegner half uns als Bildhauerin zu erkennen, was schon im Stein verborgen ist und nun ans Tageslicht will. In einer sehr persönlichen Auseinandersetzung mit dem Stein und dem Mythos arbeiteten wir von Tag zu Tag immer mehr Seiten von Kassandra und von uns selbst aus den Steinen.

In Gedichten die wir dazu schrieben, zeigte sich, dass Kassandras Rufen immer noch aktuell in dieser Welt ist und oft ungehört bleibt.

Nun steht der Steinkreis auf einem besonderen Hügel mitten im Ort und mit Blick auf das Meer. In sich birgt er ein altes historisches Geheimnis, was aber nicht ausgegraben werden soll. An seinem Fuße entspringen mehrere Quellen und auf seiner Kuppe steht nun ein Kreis aus 12 Steinen. Ein Platz, wo viele DorfbewohnerInnen hingehen und manche BesucherInnen hinfinden, um die wunderbare Aussicht, aber auch die Ruhe zu genießen. Ein Platz der Meditation und der Begegnung! Vielleicht wird Kassandras Rufen hier gehört.

Kassandra

wilde Frau,
ausgezeichnet mit der Gabe
des Sehens
Künderin der Katastrophe
Niemand wollte dich hören
Wer hört dich heute?

(Manfred Weschke)

Wir laden alle, die in den Norden Hellas fahren, ein, im Steinkreis zu tanzen, sich von Zoe berühren zu lassen und Kassandras Rufen zu lauschen. Hörst Du sie?

Wer weiß davon?

Aber da gibt es noch eine andere Seite, von der viele nichts wissen oder die wir schnell vergessen. Griechenland, das ist für uns Sonne, Meer, Ferien, gutes Essen, und diese wunderbaren Tänze. Auf eine schmerzliche Weise verbindet uns Deutsche noch etwas mit den Griechinnen und Griechen. Im 2. Weltkrieg besetzten deutsche Soldaten ab 1941 auch Griechenland. Es gab Menschen, die in den Widerstand gingen und als Partisanen kämpften. Im Norden Griechenlands, im Gebiet des Berges Paiko, gab es eine Zentrale der Widerstandskämpfer. Sie wurden von den BewohnerInnen der umliegenden Dörfer unterstützt. Eines diese Dörfer, Livadia, wurde von der deutschen Armee niedergebrannt und

FOTO: (c) Ulla Stier

seine EinwohnerInnen mussten fliehen. Das war der Heimatort von Marias Stampoulis Großeltern.

Die Bildhauerin Eva-Gesine Wegner erzählt:

- Während wir bis spät in die Nacht beim Wein zusammensitzen, lässt mich Maria an einer Vision teilhaben, die sie vor langen Jahren während eines Steinwochenendes bei mir hatte. Sie sah uns beide, mich und sich im Bergdorf ihrer Großeltern zusammen an einer Steinskulptur arbeiten. Sie als Griechin und ich als Deutsche schufen gemeinsam ein Werk der Verbindung und der Heilung.

2009 erkundete ich mit Maria zusammen die Gegend von Afytos. Anschließend reisten wir in den Norden, um das wieder aufgebaute Dorf Livadia zu besuchen. Marias Vater begleitete uns.

Eine Gleichzeitigkeit besonderer Art berührt uns beide sehr: am 4. Mai 1944 wurde Livadia niedergebrannt, 65 Jahre später, am 4.Mai 2009 landete mein Flugzeug in Griechenland. Niemand von uns wusste das vorher.

Unser Weg führte uns vom Ortskern mit ganz vielen Quellen zur gegenüberliegenden Marienkapelle. Unterhalb der Kapelle stand ich plötzlich in einem Raum der Stille und wusste: hier ist der Platz! Maria teilte dieses Gefühl. Und als uns kurz danach noch ein großer Stein in der Form eines Flügels vor den Füßen lag, entwickelte sich klar das Bild einer Skulpturen-Gruppe zu dritt. Der Flügel würde aufgerichtet werden und ihm sollten sich zwei von uns gestaltete Wesen hinzu gesellen– mit Blick auf den Ort Livadia.

Genau so wurde es wahr im August des folgenden Jahres 2010. Marias Vision kam in die Realität.

Die Gemeinderat hatte dem Plan freudig zugestimmt und den 14.August, den Tag des jährlich groß gefeierten Marienfestes, dazu erkoren, unser Werk der Gemeinde feierlich zu übergeben. Am Tag darauf traf sich die Bevölkerung zu Gesang und Tanz.

Wir gaben unserem Werk den Titel „ die Hoffnung von Zoé (das heißt Leben) begegnet dem Wissen von Mutter Erde". Maria hatte Zoé eine Gestalt gegeben, ich Mutter Erde in Form von Natur.

Ich freue mich, in diesem Heft davon erzählen zu können und mag gerne noch einige mir wichtige Erfahrungen benennen.

Ich trat meine Reise im August 2010 mit beklommenem Herzen an. Würde ich als Deutsche Vorbehalte oder sogar Ablehnung zu spüren bekommen? Ich stellte mich jedenfalls darauf ein.

Nichts, aber auch gar nichts davon traf ein. Ich wurde – auch von der älteren Generation - mit Offenheit und Freundlichkeit empfangen. Immer wieder wurde anerkannt, dass ich mir die Zeit genommen hatte und extra aus Deutschland angereist war, um ihnen ein solches Werk mit Maria zusammen zu hinterlassen.

Auch die Erzählungen über das schreckliche Ereignis konnten ohne Bitterkeit wiedergegeben werden. Im Gegenteil, es wurde der damalige deutsche Befehlshaber belobigt, dass er der Bevölkerung durch vorherige Ankündigung die Gelegenheit zur Flucht gab und dadurch niemand getötet oder verletzt wurde.

Mit großem Staunen und immer größer werdender Anerkennung konnte ich erleben, dass die Menschen von Livadia befriedet darauf schauen konnten. Unser Werk war nicht nötig zur Befriedung. Es wurde mit Dankbarkeit angenommen. In meiner Wahrnehmung ist es eine Bekräftigung und Sichtbarmachung des schon selber Geleisteten.

Im Jahr 2009 muss es zur Entdeckung eines Lied-Textes gekommen sein, das das Kriegsereignis 1944 besingt. Bei der Übergabe unseres Werkes hatte dieses Lied seine Ur-Aufführung. Täglich hörten wir die Senioren-Gruppe dafür proben. Und als sie dann in ihren schönen Trachten da standen, sangen sie mit schon brüchigen Stimmen aber voller Hingabe von dem einstigen Schrecken, den sie mit Wiederaufbau und Tüchtigkeit bezwungen hatten.

Die Autorinnen können gerne für weitere Fragen angeschrieben werden

Ulla Stier, Kreistanzleiterin, ulla.stier@gmx.de

Rita Breuder, Keramikkünstlerin und Labyrinthfrau, www.labyrinth-framersheim.de

Eva Gesine Wegner, Bildhauerin, www.evagesinewegner.de

FOTO: (c) Ulla Stier

(1) Mit Maria Stampouli kann gerne Kontakt aufgenommen werden über: mariastampouli@gmail.com. Sie wies uns noch auf etwas hin: Die Griechinnen und Griechen nennen sich eben nicht so sondern Έλληνες = ELLINES = HELLENEN und sie wünscht sich, das dies überall berücksichtigt wird. Aber wir haben gemerkt, dass das nicht so einfach umzusetzen ist, weil in der deutschen Sprache etwas anderes damit verbunden ist.

(2) Cultural Center of the Athens Municipality Kontoglou Exhibition Hall: Vasilis Pavlis – Sculpture, Retrospective Exhibition, 2002. Das Buch ist mit griechischem und englischem Text. aber seine bearbeiteten Steine sind überall im Ort zu sehen

(3) Christa Wolf:„Kassandra" und „Voraussetzungen einer Erzählung: Kassandra", beide Suhrkamp, Frankfurt am Main, 2008

(4) auch Afitos oder Athitos- 85 km südlich von Thessaloniki. www.aphytos.net. Der Steinkreis liegt auf einem kleinen Hügel Koutsómylos mitten im Ort. Hinter der Kirche führt ein schmaler Weg, z.T. mit Treppen auf den Platz und zur gleichnamigen Bar

(5) der Ort Livadia 61400, Kilkis liegt ca.100 km nördlich-östlich von Thessaloniki nördlich des Paiko, erreichbar über die Stadt Goumenissa